

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Die Aufgaben der Fachpresse

# Die Handlungsschule

Verantwortlich: Handlungsschulassessor Dr. Alfred Schweickert, Mannheim, C. 7/8

## Zum Geleit

### Amtsgenossinnen und Amtsgenossen!

Der Beschluß der Führertagung von Freyersbach auf Auflösung der Landesverbände und Überführung der Mitglieder in den NSLB. ist durchgeführt. Was die alten Mitglieder des NSLB. hofften, wofür sie die Jahre des Kampfes arbeiteten, ist damit Wirklichkeit geworden: Der NSLB. ist die Gemeinschaft der Lehrer aller Schulgattungen. Als der Ruf des Gauobmannes nach Schaffung der badischen Erziehergemeinschaft im NSLB. erging, gab es gewiß keinen wirklichen Nationalsozialisten, der nicht mit ganzer Seele sich dieser Aufgabe zu seinem Teil unterzog, und es zeugt für die sieghafte Kraft der nationalsozialistischen Idee, daß die badischen Erzieher mit überwältigender Mehrheit dem Rufe zur Einigung gefolgt sind.

Die Mitglieder des Landesverbandes der Lehrer an badischen Fachschulen sind so gut wie vollzählig der großen Erziehergemeinschaft beigetreten. Diese soll bei aller Betonung des Gemeinschaftsgeistes nicht etwa ein die fachliche Arbeit erschwerver Einheitsbrei sein, sondern sie wird in Arbeitsgemeinschaften die Obliegenheiten der seitherigen Landesverbände wahrnehmen. Der Landesverband der Lehrer an badischen

Fachschulen wird in die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Gewerbeschulen und in jene der Lehrer an Handlungsschulen aufgeteilt werden.

Amtsgenossinnen und Amtsgenossen! Ich habe als Landesführer die Überführung der Mitglieder in den NSLB. zugesagt und durchgeführt, weil ich als alter NSLBler in dieser Gemeinschaft das zu erstrebende Ziel sah und weil ich überzeugt war, daß Sie alle soweit nationalsozialistisch fühlen, daß Sie Bestrebungen keinen Raum geben, die auf Absonderung unserer Lehrerschaft abzielen.

Mit dem Dank für Ihre bereitwillige Gefolgschaft verbinde ich die zuversichtliche Erwartung, daß der Tag nicht mehr fern sein wird, an dem durch alle deutschen Gauen die Schulmänner jeglicher Art in einer einzigen geschlossenen Front stehen werden, zum Wohle der Jugend, deren Erziehung und Bildung unsere Arbeit gilt, und damit zum Wohle unseres über alles geliebten deutschen Volkes und Vaterlandes.

Heil Hitler!

Dr. Sock.

## Die Aufgaben der Fachpresse.

Von Alfred Schweickert.

Die Übernahme der Macht durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei war der Beginn einer gewaltigen Reformbewegung, die alles öffentliche Leben umgestaltend, alles private Leben beeinflussend, heute vor unseren Augen abrollt. Aus dem Geiste Adolf Hitlers geboren und von der ungeheuren Kraft des Willens getragen, die von der Gestalt des Führers ausgeht, schreitet sie durch die Zeit, erzwingt neue Formen des politischen Denkens und neue Gestaltungen des Gemeinschaftslebens. Sie durchdringt alle Volksschichten und Stände, alle Kreise und Gruppen, um sie in der einen großen Volksfront aller Deutschen zusammenzufassen und so ihren tiefsten Sinn zu enthüllen: die Volkwerdung der deutschen Nation.

In der organischen Verschmelzung der NSDAP. mit dem Reichsgefüge entstand zunächst der neue Staat. Damit war zugleich die Ausgangsstellung geschaffen, vom Ganzen her alle Teilbezirke des politischen Lebens der Nation mit dem neuen Geist zu erfüllen und mit der ideellen zugleich die organisatorische Eingliederung aller einzelnen Stände und Gruppen in den Gesamtbau des totalen Staates zu vollziehen. Die damit angebahnte Geschlossenheit, diese Schicksalsverbundenheit aller Deutschen, fand ihren besonderen Ausdruck in der Bildung der deutschen Erzieherfront, wie sie sich im NSLB. als der Einheitsorganisation des deutschen Lehrstandes darstellt, um in diesem Rahmen ihre Aufgabe zu erfüllen, die Kommenden, den völkischen Nachwuchs einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft.

Die Begründung der Fachschaften innerhalb der Gesamtorganisation des NSLB stellt nunmehr die Lehrerschaft an den badischen Fachschulen, insbesondere die der Handelsschulen, vor eine durchaus neue Aufgabe, deren Inhalt hier, soweit er das besondere Arbeitsgebiet der Fachpresse betrifft, kurz zu umreißen ist. Die Arbeit der Fachpresse bewegt sich in einer doppelten Zielrichtung. Sie wendet sich einmal nach außen, um die Umwelt ins Auge zu fassen, um die politischen Vorgänge und die Wandlungen innerhalb der Volksgemeinschaft zu verfolgen und hier die neuen Gesichtspunkte zu gewinnen, die die Arbeit im eigenen Fache grundlegend bestimmen. Sie wendet sich zugleich aber auch nach innen, an die eigene Fachwelt, um hier die Teilgebiete der rein fachlich gerichteten Arbeit einer immer erneuten Unterfuchung und Prüfung zu unterziehen und durch die Erkenntnis des Bestehenden und des Gewordenen zugleich die Voraussetzungen zu schaffen, damit einer neuen Entwicklung auch im eigenen Fachkreise die Wege geebnet werden.

Gleichwie diese zwiefache Einstellung der Fachpresse im Wesen des neuen Staates selbst begründet ist, der das Einzelne in das Ganze, das Besondere in das Allgemeine, das Teilglied in den Gesamtkörper einfügt und einordnet, so sind allein darin auch die Aufgaben der Fachpresse wie die Pflichten jedes einzelnen ihrer Mitarbeiter verwurzelt.

1. Der Mitarbeiter an der Fachpresse muß in erster Linie von dem lebendigen Gefühl durchdrungen sein, daß er Gemeinschaftsarbeit im wahrsten Sinne des Wortes zu leisten habe. Nicht in der Betonung irgendwelcher Rechte oder Vorrechte, nicht in der Vertheidigung sogenannter „Belange“, liegt Motiv und Ziel seiner Tätigkeit. Die erste und vordringlichste Aufgabe der Fachpresse besteht vielmehr darin, daß sie in ihren Äußerungen eine Brücke schlägt zwischen der Fachgruppe, die sie vertritt, und dem Gesamtstand, dem sie angehört —, daß sie darüber hinaus zugleich die innere Verbundenheit zwischen Stand und Staat immer aufs neue wieder zur Darstellung bringt. Denn nur auf diese Weise wird sie dem Sinn des neuen Staates gerecht. Die Bildung der Berufsstände und ihre Einbeziehung in die Gesamtorganisation des Staates erfolgt nicht allein deshalb, damit sie vom Ganzen, vom Staate her, die Impulse ihres Handelns und die Zielrichtung ihres Willens empfangen. Sie sind zugleich berufen, auch ihrerseits die Idee, die im Ganzen lebt, in sich zu verkörpern und durch sich zu verwirklichen, um sich gerade dadurch in voller Selbstständigkeit, zugleich aber in voller Übereinstimmung mit Sinngehalt und Seinsform des Ganzen organisch in den Gesamtkörper einzugliedern.

Das Wesen der Fachpresse unterscheidet sich so keineswegs von dem Wesen der deutschen Zeitung überhaupt. Wie die Tagespresse ist auch die Fachpresse eine Dienerin des Volksganzen, auch sie ist ein Instrument des Staates, ein Aufbauorgan der Staatsführung. Sie erreicht dieses Ziel aber umso eher, je tiefer die Gedankenwelt des neuen Staates von dem einzelnen Mitarbeiter durchdracht, je bewußter sie in sein Wollen aufgenommen ist und je stärker das Ge-

fühl der Verantwortlichkeit in ihm lebt, die er gerade in seiner Facharbeit dem Staat und dem Volke gegenüber übernimmt.

Ist das Wesen des einzelnen Standes, sein Wollen und Wirken so bestimmt durch den Staat, so ist dadurch auch die Aufgabe der Fachgruppe innerhalb des einzelnen Standes, insbesondere aber die Aufgabe der Fachpresse bedingt, die jene nach außen vertritt. Sie soll die Entwicklung der Idee, die im Ganzen lebt, in ihren Auswirkungen auf das Teilgebiet des einzelnen Faches verfolgen, sie soll dieser Entwicklung im Kreise der Fachgenossen die Bahn bereiten und damit bewirken, daß die Facharbeit selbst im Sinne der Idee um- und ausgestaltet wird.

2. Damit tritt die zweite Aufgabe der Fachpresse in den Vordergrund, deren Lösung sich — äußerlich betrachtet — streng in den Grenzen des rein Fachlichen hält, ihre Würde und ihre Geltung aber gerade dadurch wahr, daß sie stets vom Ganzen ausgehend immer auf das Ganze gerichtet ist. Die oberste Zwecksetzung ihrer Arbeit besteht darin, das Ideengut der Nationalen Revolution in ihren Kreis hereinzunehmen und so an der Durchführung des Reformwerks innerhalb der deutschen Handelsschule dadurch mitzuwirken, daß sie den äußeren Rahmen bildet, in dem sich die Meinungsbildung und Urteilsfindung vollzieht.

Die deutsche Berufsschule, insonderheit die kaufmännische Schule, ist heute an einem Wendepunkt ihrer Geschichte angelangt, der zugleich der Ausgangspunkt einer neuen, größeren und freieren Entwicklung werden kann. Das vergangene Zeitalter der Aufspaltung des deutschen Volkes in einzelne Klassen und des rücksichtslosen Klassenkampfes, die schrankenlose Herrschaft des politischen wie auch eines ebenso scharf ausgeprägten wirtschaftlichen Liberalismus mußte das Wesen der kaufmännischen Schule verdunkeln und ihrer Entfaltung Hemmungen und Hindernisse bereiten. Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit, zwischen „Arbeitgebern“ und „Arbeitnehmern“, zog auch die Fachschule in seine Kreise, erzeugte jenen Zwiespalt in der Bestimmung ihres Wesens und ihrer Aufgabe und schuf oft genug jene Kluft, nicht nur zwischen Lehrern und Schülern, sondern auch innerhalb beider Gruppen selbst, deren Überbrückung nur zu neuen Unklarheiten und Halbheiten führte. Im Niemandland zwischen den Fronten liegend war die kaufmännische Schule in der Zeit des Zwischensystems so zutiefst gekennzeichnet durch ihre Standortlosigkeit innerhalb der Volksgemeinschaft, wie innerhalb des deutschen Schulwesens.

Der Durchbruch des Nationalsozialismus zum Siege hat die bestehenden Fronten aufgerollt. Das Dritte Reich hat den Kampf gleichsam auf eine dritte Ebene verlegt, in dem es das Volk, das deutsche Volk in seiner Einzigkeit und Ewigkeit, in den Brennpunkt des politischen wie wirtschaftlichen Ringens rückte und die früheren Gegner zur Gemeinschaftsarbeit innerhalb der einen großen deutschen Arbeitsfront verband. Dadurch, daß das deutsche Volk aber zum Ausgangs- und Endpunkt, zum Anfang und Ende alles Denkens und Handelns geworden war, ward

auch der Volksbildung eine neue Idee gegeben. Wird die Schule des deutschen Volkes in ihrer Erzieherarbeit heute durch die neue Idee des politischen Menschen beherrscht, so hat auch die kaufmännische Schule ein neues Bildungsziel gewonnen: das Ziel der berufsständischen Bildung<sup>1</sup>. Beide Grundsätze, die Bildung des politischen und die Bildung des berufsständischen Menschen, stimmen in ihrem inneren Sinn und in ihrer äußeren Zielrichtung völlig überein. Wenn in der Idee des Politischen zugleich die Idee des Staates mitgedacht wird — denn alle Politik meint den Staat und will den Staat — so ist auch der Beruf seinem tiefsten Wesen nach nichts anderes, als Dienst am Ganzen, Dienst für das Ganze, für das Volk, für den Staat. Die politische Ordnung des Staates gründet sich so auf die ständische Ordnung innerhalb der einzelnen Berufe, deren Wesen sich so enthüllt als Teilgebiete des politisch-staatlichen Lebens der gesamten Nation.

Beide Grundsätze werden nun aber auch bestimmt sein, die kaufmännische Schule auf eine neue Grundlage zu stellen und einer neuen Entwicklung entgegenzuführen. Steht sie in ihrer Erziehung des politischen Menschen in engster Verbindung mit der Schule des deutschen Volkes schlechthin, so wird die Facharbeit, die sie leistet, durch die Idee der berufsständischen Erziehung beherrscht. Neben den Unterricht in Deutschkunde, dessen Ziel gerade in der Formung des politischen Menschen und in seiner Eingliederung in die deutsche Volksgemeinschaft liegt, wird damit der Unterricht in Wirtschaftskunde treten, in dem sich die Bildung des berufsständischen Menschen vollzieht. Im engsten Zusammenhang mit der Deutschkunde im Rahmen der kaufmännischen Schule gelehrt, gründet sich auch die Wirtschaftskunde in ihren geschichtlichen und konkreten Bestandteilen auf die Idee des

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die Aufsätze: „Vierzehn Jahre Bildungspolitik“, von Hans Freyer. „Die Zukunft der deutschen Kaufmannsbildung“, von Gustav Messarius. Erschienen in dem Heft: „Die kaufmännische Schule im neuen Reich“. Leipzig, Armanen-Verlag, 1933. — Eine Berichterstattung erfolgt in der 2. Folge der „Badischen Schule“.

deutschen Volkes und auf die Idee des neuen Staates. Damit wird sie berufen sein, die Verkünderin und Vermittlerin der Wirtschaftsgesinnung des neuen Staates zu sein und auf solchem Fundamente sich entwickelnd die kaufmännische Jugend einzuführen in eine Wirtschaft, die nicht mehr als Privat- oder Profitwirtschaft gedacht werden kann, in der der einzelne sein „Schicksal“ findet, die vielmehr gedacht sein muß als die Wirtschaft des völkisch geeinten deutschen Volkes, als wahre und echte deutsche Volkswirtschaft.

So öffnet sich nun auch dem Blick der gesamte weite Aufgabenbereich der Fachpresse. Ihre Aufgabe wird es sein, die Idee der politischen im Zusammenhang mit der Idee der berufsständischen Bildung zu durchdenken, zu vertiefen und dadurch ihrer Verwirklichung den Weg zu bereiten.

Aufgabe der Fachpresse ist es weiterhin, von den Grundlagen des neuen Staates ausgehend die Reorganisation der kaufmännischen Schule durch Prüfung der bestehenden Möglichkeiten einzuleiten, die Grundlinien zu einem einheitlichen Schultypus zu entwerfen, der den Dualismus von Pflicht- und Oberhandelschule überwindet, die Stoffgebiete, die Lehrpläne im einzelnen zu sichten, das Wesentliche hierbei in seiner wahren Bedeutung herauszustellen, das Unwesentliche als solches erkennbar zu machen, und auf diese Weise mitzuwirken, daß der neue Typus einer im deutschen Volke wurzelnden und im deutschen Staate verankerten kaufmännischen Schule zum Siege geführt wird.

Aufgabe der Fachpresse ist es schließlich, in allen ihren Äußerungen in jene Mittlerstellung einzutreten, nicht nur zwischen Fachschaft und Gesamtstand, nicht nur zwischen Stand und Staat, sondern im letzten und höchsten Sinne in jene Mittlerstellung zwischen Führer und Volk, zwischen Volk und Führer. Denn allein in der absoluten Einstellung zum deutschen Volke und in der absoluten Einstellung zu seinem Führer und Kanzler vermag sie ihrer großen Aufgabe gerecht zu werden, die nicht anders lautet als — Dienst am Volke, Dienst am Staate, Dienst am Aufbau des neuen Dritten deutschen Reiches.

## Raum und Wirtschaft.

Von Curt Brenner.

Die liberalistische Volkswirtschaftslehre war in einem besonderen Maße stolz darauf, modern zu sein. Der wesentliche Charakterzug dieser modernen Wirtschaftsbetrachtung lag darin, daß sie es für sich in Anspruch nahm, die Wirtschaft in erster Linie als „Weltwirtschaft“ zu sehen. Dabei wuchs sich der Begriff Weltwirtschaft in der liberalistischen Theorie zu einem abstrakten Gebilde aus, das von den Gelehrten nach allen möglichen Richtungen durchforscht wurde, jedoch zugleich Gelehrte wie Volk dazu verführte, gewisse Dinge im Wirtschaftsaufbau der Welt nicht mehr zu erkennen, die im Grunde weit wichtiger waren als die

rationale Konstruktion einer „Weltwirtschaft“. Diese Zusammenhänge, deren Bedeutung übersehen worden war, sind in den beiden Begriffen: Volk und Raum beschlossen.

Der Liberalismus dachte nur in Zahlen und Mengen. Die Völker summierten sich für ihn aus so und sovielen Individuen und die Räume der Völker waren für ihn nichts anderes als Gebiete einer größeren oder kleineren Menge von Quadratkilometern. Wie der Marxismus — und hier zeigt sich wieder die enge Verwandtschaft von Liberalismus und Marxismus — betrachtete er die Arbeiter wie Unternehmer eines jeden